

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 9

Artikel: Das Hamburger Hafenfest : ein maritimes Grossereignis
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Hamburger Hafenfest – ein maritimes Grossereignis

Aus Anlass des Geburtstages des Hamburger Hafens findet jedes Jahr anfangs Mai ein grosses Hafenfest statt. Offiziell war es dieses Mal der 824. Geburtstag dieser maritimen Grossanlage. Seit 1977 wird der Anlass stets mit einer riesigen Schiffsparade und dem Besuch von unzähligen Einheiten aus aller Welt gefeiert.

AUS HAMBURG BERICHTET OBERST I GST JÜRG KÜRSENER

Dabei zählen Kreuzfahrtschiffe, Handelsschiffe, Segelschulschiffe, Grosssegler, Kriegsschiffe und Hunderte von Kleinbooten zu den Gästen. Viele von ihnen machen im Bereiche der Landungsbrücken und der Überseebrücke fest und können von Interessierten über ein Wochenende besichtigt werden. Ziel war es dieses Jahr, über 1,5 Millionen Besucher für dieses viertägige Volksfest anzulocken.

Zu den Kriegsschiffen der deutschen Flotte gehörten dieses Jahr als Flaggschiff die moderne Raketenfregatte der Klasse 124 «Sachsen» und das Segelschulschiff «Gorch Fock» sowie der kanadische Zerstörer «HMCS Iroquois» und der brandneue britische Zerstörer «HMS Defender». Auf beiden deutschen Schiffen konnte der Autor mitfahren.

Die Raketenfregatte «Sachsen»

Begonnen hatte die Teilnahme der «Sachsen» am Dienstag vor dem Hafenfest mit dem Auslaufen aus Wilhelmshaven. Vielleicht war es Zufall, dass die Präsenz von weiteren Kriegsschiffen dort sehr gering war.

Vielleicht war sie aber Ausdruck der infolge sinkender Verteidigungsbudgets schrumpfenden Bestände und/oder ein Zeichen dafür, dass das verstärkte Engagements der deutschen Marine in weltweiten Einsätzen zwangsläufig zu einer geringeren Präsenz zuhause führt. Zu diesen Einsätzen gehören heute unter anderem die Beschickung der Standing NATO Maritime Group 1 und 2 (SNMG 1 und 2), der UNIFIL vor Libanon, die Teilnahme am Antipiraten-Einsatz ATALANTA vor Somalia sowie weitere Übungen und Ausbildungsfahrten.

Die «Sachsen» ist eine Raketenfregatte der Klasse 124 und gehört mit ihrem Phased Array L-3D Radar zu den modernsten

Luftabwehreinheiten nicht nur der deutschen Marine, sondern weltweit.

Ein Schwesterschiff, die «Hamburg», hat in der ersten Jahreshälfte 2013 als integraler Teil der Flugzeugträger-Kampfgruppe «USS Dwight D. Eisenhower» im Mittelmeer und Arabischen Meer gedient. Die «Sachsen» verdrängt maximal 5600 Tonnen, ist 143 m lang und weist eine Besatzung von etwa 250 Männern und Frauen auf.

Der Bau des Schiffes hat annähernd eine halbe Milliarde Euro gekostet. Die fast 30 Knoten (55 km/h) schnelle Fregatte wird von einer Gasturbine und zwei Dieselmotoren angetrieben. Sie verfügt über eine Bewaffnung von acht Harpoon-Schiff-Schiff-Flugkörper-Werfern, über Standard-SM-2-Schiff-Luft-Flugkörper in 32 Vertikalstart-Kanistern, ein 7,6-mm-Oto-Melara-Geschütz, zwei RAM-Systeme (Nahbereichs-Flugkörperabwehr) sowie über sechs Torpedorohre.

Ferner kann sie in den beiden Hangars heute zwei Sea Lynx und dereinst zwei NH-90-Helikopter mitführen. Beide Typen sind u.a. zur U-Boot-Abwehr befähigt. Bereits befindet sich eine neue Flugkörper-Fregatte der Baden-Württemberg-Klasse (Klasse 125) in Entwicklung bzw. im Bau. Vier Einheiten sollen gebaut werden und die acht Einheiten der Bremen-Klasse ersetzen. Diese werden gegenwärtig sukzessive ausser Dienst gestellt.

Unterwegs in der Nordsee

In der Ferne entschwand Wilhelmshaven. Unter Führung des Kommandanten der «Sachsen», Fregattenkapitän Andreas Krug, ging es nun vorbei an der riesigen neuen Anlage des Jade Weserports in die Nordsee, vorbei an Helgoland und zahlreichen gut erkennbaren Windparks in Küstennähe. Nach einem wunderschönen Son-



Blick von der «Gorch Fock» auf die moderne Raketenfregatte «Sachsen», die an den Landungsbrücken in Hamburg festgemacht hat.



Zur Besatzung der «Gorch Fock» gehören auch weibliche Offiziere und Mannschaften, wie hier ein Oberleutnant zur See (vorne).

nenuntergang und einem ruhigen Nachtmarsch fuhr die «Sachsen» am folgenden Tag um 7 Uhr bei Cuxhaven in die Elbe ein.

Die «Sachsen» nahm den ersten Lotsen an Bord und begann den über 60 km langen Marsch flussaufwärts, dies bei gedrosselter Geschwindigkeit von um die 10 Knoten. Die diensthabende Wache auf der Brücke war nun besonders gefordert, denn der Schiffsverkehr nahm beträchtlich zu, der verfügbare Manövrierraum wurde enger und dies alles noch bei vorerst nebligem Wetter.

Auf der Elbe nach Hamburg

Dies galt ganz speziell auf der Höhe von Brunsbüttel, dem Südausgang des Nord-Ostsee-Kanals, einer der am meisten frequentierten künstlichen Wasserstrassen der Welt. Aber auch der Verkehr auf der Elbe wurde zusehends dichter. Sachte glitt die Raketenfregatte backbords im Dunst an der «Gorch Fock» vorbei, die ebenfalls Kurs auf Hamburg steuerte. Besondere Aufmerksamkeit galt danach der Schiffsbegrüssungsanlage von Willkomm-Höft.

Hier wird jedes grössere ein- und auslaufende Schiff mit dem Dippen der Flagge und dem Abspielen der Nationalhymne des jeweiligen Ursprungslandes begrüsst bzw verabschiedet. Im Falle der «Sachsen» war dies natürlich die deutsche Nationalhymne, Kapitän Krug und andere Besatzungsmitglieder erwiesen dazu auf der Backbordnock der Brücke der «Sachsen» ihre Referenz.

Mit grosser Ruhe, aber höchst konzentriert lässt Kapitän Krug seine wachhabenden jungen Offiziere – vorwiegend Männer,

Das stolze Segelschulschiff «Gorch Fock»: Wie die Vernunft obsiegte

In unmittelbarer Nähe machte auch die «Gorch Fock» fest. Das unter Kapitän zur See Helge Risch stehende Ausbildungsschiff der deutschen Marine befand sich auf der Rückfahrt von einem mehrmonatigen Ausbildungstörn und nahm erstmals seit 1982 wieder einmal an einem Hafengeburtstag teil.

Eine Woche später, am 18. Mai 2013, sollte sie von dieser 160. Ausbildungsreise nach einer zurückgelegten Distanz von 25000 km in den Heimathafen von Kiel heimkehren. Dies, nachdem sie dort am 27. November 2012 aufgebrochen war und in zwei Ablösungen insgesamt 195 Kadetten und künftige Offiziere der deutschen Marine in die hohe Schule des Segelns und in andere Seemannskünste auf einer Grossbark eingeführt worden waren. 1958 war die

stolze 1880 Tonnen verdrängende Dreimastbark «Gorch Fock» bei Blohm & Voss in Hamburg gebaut worden. «Gorch Fock» ist übrigens der Schriftstellernamen von Johann Kinau, der als Sohn eines Fischers 1880 geboren wurde, seine Geschichten der See und dem Leben der Seeleute widmete, bevor er als Matrose im Ersten Weltkrieg starb.

Für einen reibungslosen Betrieb an Bord sorgt die Stammbesatzung von 76 Seeleuten. Auf die Frage, ob diese Ausbildung auf einem Segelschulschiff noch zeitgemäss sei, antwortete Kapitän Risch dem Besucher gegenüber klar und überzeugend: Diese Ausbildung ist wertvoll, weil sie eine Charakterschulung ist, weil sie wie sonst nirgends die Teambildung fördert und weil sie die beste Möglichkeit bietet, dem künftigen Seeoffizier die Naturgewalten der

Meere vor Augen zu führen. Auch spartanisches Leben wie das Schlafen in Hängematten gehört dazu. Nach einem tragischen Unfall an Bord im Jahre 2010 sind die vorgängige Ausbildung an der Marineschule in Mürwik und die Sicherheitsbestimmungen an Bord nochmals verbessert worden.

Damals stürzte auf einer Ausbildungsfahrt nach Südamerika eine 25-jährige Kadettin aus der Takelage tödlich ab. Die Weiterexistenz des Schulschiffbetriebes stand damals auf der Kippe. Wie sich im Nachhinein erwies, hatte der damalige Verteidigungsminister zu Guttenberg den Kommandanten voreilig abgesetzt.

Inzwischen haben aber Vernunft und Einsicht der politischen und militärischen Führung in Deutschland obsiegt, der Nutzen dieser Ausbildung wird erkannt.



Nach der Einlaufparade haben die Raketenfregatte «Sachsen» und der brandneue britische Zerstörer «HMS Defender» (rechts) im Hafen von Hamburg festgemacht.



Fregattenkapitän Andreas Krug, der Kommandant der «Sachsen», beobachtet genau ein entgegenkommendes Containerschiff auf der Elbe.



Das Vorschiff der «Sachsen» zeigt (von vorne nach hinten) das 76-mm-Oto-Melara-Geschütz, die verkleideten 32 Vertikalstartkanister für SM-2-Schiff-Luft-Lenk Waffen und ein RAM-System (mit 21 Raketen) auf.



Als Gast des Hafenfestes von Hamburg läuft auch der kanadische Raketenzerstörer «HMCS Iroquois» ein.



Bis zu sechs Seeleute betätigen sich als Rudergänger auf der «Gorch Fock», dem Segelschulschiff der deutschen Marine.



Keine Sache für schwindlige Leute. Seeleute des Segelschulschiffes «Gorch Fock» sind in die Takelage geklettert und sorgen – gut gesichert – dafür, dass ein Grosssegel wieder festgezurret werden kann.

aber es hat auch einige weibliche Offiziere darunter – selbständig handeln. Die Leute sollen Erfahrungen sammeln. Krug begleitet die Manöver aufmerksam.

Er greift nur ein, wenn die Sicherheit seines Schiffes oder jene anderer Einheiten gefährdet würde. Dazwischen findet er immer wieder Zeit, auf die Fragen des Besuchers einzugehen und diesen in die Geheimnisse der Fregatte und deren Rolle einzuweihen.

Auch der 1. Offizier, Fregattenkapitän Pfennig, geniesst einen kurzen Moment auf der Brücke, um sich als begeisterter Kenner von Clausewitz auszutauschen. Danach ruft ihn wieder seine Pflicht, den Kommandanten von allen laufenden Geschäften zu entlasten.

Schiffe, so weit das Auge reicht

Nachdem das Schiff Blankenese, einen bekannten Vorort von Hamburg mit begehrtter Wohnlage, passiert hatte, rückten auf der Steuerbordseite der «Sachsen» die riesigen Werkhallen des Flugzeugbauers EADS von Finkenwerder, mit eigener Schiffsanlegestelle und einem eigenen Grossflugplatz, ins Blickfeld.

Und bald konnte man in der Ferne die riesigen Containeranlagen des Hamburger Hafens erkennen. Langsam näherte sich die «Sachsen» den Landungsbrücken.

Sechs Stunden dauerte die Fahrt elbabwärts, bis die «Sachsen» unter den Augen von vielen hundert Zuschauern und Touristen wendete und nun mit der Hilfe von zwei Schleppern sorgfältig an die Landungsbrücke geschoben wurde und dort festmachte. Viele andere Schiffe, die als Gäste zum Hafenfest eingeladen waren, erreichten gleichentags Hamburg.

Einer der Höhepunkte des Hamburger Hafenfestes ist jeweils die Einlaufparade vom Donnerstag, welche den Tagen der offenen Tür über das nachfolgende Wochenende vorausgeht. Zu diesem Zwecke legen sämtliche Schiffe am Morgen ab, fahren elbabwärts, wo sie sich nach vorgegebenem Plan positionieren. Böllerschüsse kündeten den Start der Parade an.

Dieses Mal führte die «Gorch Fock» diese Einlaufparade zurück nach Hamburg an, gefolgt von zahlreichen Schiffen aller Kategorien, Kriegsschiffen, unzähligen Kleinbooten und Yachten, vorbei an den mächtigen Kreuzfahrtschiffen «Empress», «Aida sol» und der brandneuen, an diesem Wochenende in Hamburg getauften «Europe 2».

Eindrücklich sind immer wieder auch die Segelschulschiffe anderer Staaten; dieses Mal gehörten die prächtigen Segelschul-

schiffe Polens «Dar Młodzieży», Brasiliens «Cisne Branco» und Russlands «Kruzenshtern» dazu.

Wir hatten die Ehre, diese Einlaufparade an Bord der «Gorch Fock» mitzuerleben. Zu diesem Zwecke waren wir von der «Sachsen» auf den Grosssegler umgestiegen. Trotz der starken Winde sollte das Schiff zumindest Teile seiner Segel setzen. Damit wurde auch dem Erwartungsdruck der Hunderttausenden von Zuschauern entsprochen.

Es war faszinierend zu sehen, wie die Seeleute flink in die Takelage kletterten, um dort die Segel zu setzen. Beeindruckend war dabei aber das eingespielte Team, in welchem jeder und jede sich auf die Arbeitsteilung und Unterstützung des anderen/der anderen verlassen können muss.

Während der gesamten Parade war die «Gorch Fock» immer gut gesichert von zwei Schleppern. In diesen schmalen Gewässern können überraschende Böen rasch für Unannehmlichkeiten sorgen. Für Kapitän Risch wie auch für Fregattenkapitän Krug waren vor allem die unzähligen Kleinboote auf der Elbe eine echte Herausforderung, denn deren Manöver waren nicht immer antizipierbar und entsprachen auch nicht immer den Regeln der Schifffahrt.

Sicher und unbeschadet


Tatsächlich hätte man den Eindruck chaotischer Verhältnisse kriegen können: Hier die sauber in Kiellinie einlaufenden Schiffe, da die unzähligen teils waghalsig zirkulierenden Kleinboote, dort die kühn zirkulierenden Rundfahrtboote und schliesslich alles noch herausgefordert von

den regulär ein- und auslaufenden, tragen Kreuzfahrt- und Containerschiffen. Für die Kapitäne Risch und Krug war es wohl ein beruhigender Moment, als sie ihre Einheiten sicher und unbeschadet wieder an ihre Liegeplätze zurückgebracht hatten.

Tausende strömen an Bord

Nun galt es die Schiffe für den abendlichen Empfang und für die am Wochenende zu erwartenden Zehntausenden von neugierigen Besuchern herzurichten. An den Open-Ship-Tagen schienen alle Schiffe eine grosse Attraktivität auf die Besucher auszustrahlen, vor allem aber übte die «Gorch Fock» eine besondere Magnetfunktion aus. Grosssegler dieser Gattung widerspiegeln offenbar am besten das Bild des «wahren» Schiffes und vermitteln zugleich die Faszination der Seefahrt, kombiniert mit der Sehnsucht nach der weiten Welt der Ozeane.

Der erste Abend war zahlreichen offiziellen Gästen, angeführt von Oberbürgermeister Rupert Scholz, gewidmet. Andere Gäste folgten den Einladungen der im Paket festgemachten «Sachsen» und des hochmodernen britischen Zerstörers «HMS Defender». Zufrieden mögen sich die Zehntausenden von Zuschauern am Schluss ihrer Schiffsbesuche, eines Besuchs der Festbuden und Imbissstuben auf den Heimweg gemacht haben.

Viele freuen sich bereits auf die Neuauflage 2014. Inzwischen warten zahlreiche andere maritime Events an der Nord- und Ostseeküste Deutschlands auf eine rege Besucherschar. 



Hunderte von Schiffen, Grossseglern, Kriegsschiffen, Kreuzfahrtschiffen, Containerriesen und Kleinbooten stellen sich elbabwärts zur Einlaufparade nach Hamburg bereit.